

Unser noch unerforschtes Bayern



Bernhard Setzwein beobachtet die CSU auf dem Weg zur **Verbotspartei** und überlegt, was sie von China lernen könnte

Liebe CSU, ich kenn mich nicht mehr aus mit dir. Jahrzehntlang hast du dich uns dargeboten als unangefochtener Verteidiger der Liberalitas Bavariae. Korrekterweise müsste es Bavarica heißen, wie auch das Historische Lexikon Bayerns feststellt. Liberalitas Bavariae ist eine fälschliche Abwandlung dessen, was über dem Hauptportal des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts in Polling steht. Und zwar eine Abwandlung aus Gründen des Herausbildens eines politischen Kampfbegriffs, eben der Liberalitas Bavariae. Der soll besagen, dass in Bayern es jeder und jedem offensteht, nach seiner Fassung selig zu werden. Verboten ist bei uns so gut wie gar nix. Dachten wir immer. Jetzt müssen wir ausgerechnet von dir, liebe CSU, lernen: Stimmt gar nicht. In Bayern fängt es auch schon an mit der Verbieteritis. Übrigens: Dass noch irgendwann irgendjemand Liberalitas Bavariae sagt oder schreibt, könnte man auch gleich mit verbieten!

Ich meine, wenn man schon dabei ist, sich als oberster Sprachwart aufzuführen, dann bitte konsequent. Und so könnte man an den Gesetzestext des Genderverbots – genau genommen ist es nur eine Änderung an der Allgemeinen Geschäftsordnung für Behörden des Freistaats Bayern – gleich noch einen kleinen Zusatzparagrafen anhängen: Es hat Liberalitas Bavarica zu heißen und nicht Bavariae. Jetzt, wo man die wohligen Schauer am eigenen Leib empfunden hat, wenn man einmal so ein richtig schönes, gepfeffertes Verbot erlassen darf: Förderhin sind mehrgeschlechtliche Schreibweisen durch Genderstern, Doppelpunkt, Gendergap und Mediopunkt verboten.

Liebe CSU, hast du es überhaupt bemerkt? Du bist längst selbst zur Verbotspartei verkommen. Dabei hast du uns doch auch das jahrzehntlang einzubläuen versucht: Verbotspartei gibt es nur eine. Und die ist grün. Und die macht das alles aus reiner Ideologieverbohrtheit. Verbiertet uns das

Fleischessen, den Martinstag und dieses Jahr sogar noch die Deutsche Fußballmeisterschaft, die doch eine FC-bayerische Erbmonarchie war? Gut, das stimmt zwar alles nicht, macht aber nix. Die Grünen jedenfalls sind der Hauptfeind und eine Koalition mit ihnen ist undenkbar.

Aber was ist jetzt mit dir selber, CSU? Selber Verbotspartei! Kommt es dir nicht auch so vor, als ob sich langsam die Frage aufdrängt: Bist du mit dir selber überhaupt noch koalitionsfähig? Oder kann man das so gar nicht sagen und muss vielmehr feststellen: Das hängt von der Mondphase ab, vom Wahlkalender, vom gerade angenommenen Aggregatzustand. Ist der noch fest liberalitätsmäßig oder doch eher schon krawallgebürstet wutgas-förmig? Weiß man nie so genau. Muss man den Großen Vorsitzenden fragen. Ach, der war ja jüngst in China. Um dort Pandabären zu knutschen und Hintergrundgespräche zu führen, was es an neuesten Technologien auf dem Überwachungsmarkt zu empfehlen gibt. China soll Weltmarktführer sein, was beispielsweise die Gesichtserkennung angeht. In der Stadt Jinan werden Fußgänger mit vollem Namen auf Monitoren angeprangert, wenn sie bei Rot über die Ampel gehen.

Gute Idee! Von der man sich inspirieren lassen kann. Denn eines ist noch nicht recht überdacht und ausgearbeitet: Wie will man es sanktionieren, wenn sich beispielsweise Lehrer*innen in Bayern hier und da nicht an das Genderverbot halten? Man hört, es käme im Rahmen eines Disziplinarverfahrens die Möglichkeit eines „Verweises“ in Betracht. Eine Lehrerin muss zum Direktor, um sich ihren Verweis abzuholen, weil sie gegendert hat. Wie lachhaft ist das denn! Schon weitaus wirksamer könnte sein, auf den Marktplätzen große Monitore zu installieren – selbstverständlich made in China –, auf denen die Gesichter all derjenigen zu erkennen sind, die gegen das Genderunterlassungsgebot verstoßen haben. Es muss überhaupt eine ganz andere Verbotskultur in diesem Land hier einziehen. Jetzt, da man auf den Geschmack gekommen ist, muss doch noch viel mehr möglich sein. Dafür abgestraft von den Wähler*innen wird die CSU sowieso nie werden. Denn offenbar gibt es schon lange ein Andere-Parteien-Wahl-Verbot. Und das wird brav befolgt.

UNSER BAYERN

Zweimonatliches digitales Magazin
der Bayerischen Staatszeitung

Herausgeber:
Verlag Bayerische Staatszeitung GmbH,
Arnulfstraße 122, 80636 München

Redaktion/Layout:
Karin Dütsch (V.i.S.d.P.)

Download unter www.bayerische-staatszeitung.de